

115.

Dahlmann an Gervinus.

Bonn, 24. Dez. 52.

Vor dem Ablaufe des Jahres noch ein Paar Worte an Sie, lieber Gervinus, auf Ihren Brief. Gewiß das war ein peinlicher Jahresschluß, 2 Monate krank, dann andere 2 Monate im halben Genesen und weiter ist die Sache doch im Grunde noch jezt nicht. Non sum, qualis eram.

Für Ihr Buch vielen Dank! Wenn ich nicht viel Vernünftiges darüber sage, so müssen Sie es meiner gegenwärtigen Verfassung zu Gute halten. Wie ich nun es auf den ersten Anblick ansehe, so hätte ich es lieber gesehen, wenn Sie dem, was Sie innere Überzeugung nennen, gefolgt wären, als den Rathgebern, die Sie nennen. Über solche allgemeine Darstellung, mit welcher Sie durch eine Anzahl Jahrhunderte gehen, läßt sich viel hin und her streiten; das Zeitalter bedarf tiefgehender Überzeugungen, die sich mit Thatfachen leichter verbunden hätten. Die Meisten werden sich an die anziehenden Schlußbogen halten, die aber mehr ausleiten, über das 19te Jahrhundert, soweit wir es erlebt haben, hinaus — als einleiten. Und da gestehe ich Ihnen nun, daß ich mit den Massen und vor allem mit dem vierten Stande nichts recht anzufangen weiß. — Sobald die Massen, statt auf die öffentliche Meinung zu wirken, das Regiment selbst übernehmen, wird der öffentliche Zustand zwischen Dictatur und Herrschaft der Mengen schwanken, und wenn ich mich bemühe mit dem vierten Stande einen klaren Begriff zu verbinden, so komme ich immer auf eine Standeslosigkeit, einen allgemeinen Volksstand hinaus, keineswegs aber auf einen vierten Stand, der neben drei